



## POLITIK / KOMMENTAR

### Potsdam - Justiz gegen Rechte ...

(SB) - In den Jahren seit dem Anschluß der DDR wurden Hunderte Menschen aus rassistischen Gründen auf offener Straße umgebracht, Pogrome gegen Flüchtlingsunterkünfte und zahllose Brandanschläge verübt, trieb der sogenannte NSU an der Leine der Geheimdienste sein Unwesen. Den Gewalttaten in Hoyerswerda (September 1991) ... (Seite 4)

### Kooperationspartner



**poonal**  
Pool de las Nuevas Agencias de America Latina  
Wöchentlicher  
PresseDienst  
lateinameri-  
kanischer  
Agenturen

**poonal**  
PresseDienst lateinamerikanischer  
Nachrichtenagenturen  
Herausgeber:  
Nachrichtenpool Lateinamerika e.V.  
Köpenicker Straße 187/188  
10997 Berlin  
Telefon: 030/789 913 61  
E-Mail: [poonal@npla.de](mailto:poonal@npla.de)  
Internet: <http://www.npla.dee>



**Pressenza**  
Reto Thumiger  
E-Mail:  
[redaktion.berlin@pressenza.com](mailto:redaktion.berlin@pressenza.com)  
Internet: [www.pressenza.com/de](http://www.pressenza.com/de)

### Lebensmittel - das große Verschweigen ...

*Bei Abschaltung der Stromzufuhr werden Sie bald kein Wasser mehr aus Ihrem Wasserhahn bekommen. Sie werden sich auf Ihre Nachbarn verlassen müssen, um Essen und etwas Wärme zu bekommen. Sie werden unterernährt sein. Sie werden nicht wissen, ob Sie bleiben oder gehen sollen. Sie werden befürchten, gewaltsam getötet zu werden, bevor Sie verhungern.*

Jem Bendell - Deep Adaption [1]

(SB) 4. Oktober 2019 - Obwohl zu den großen Emittenten von Treibhausgasen gehörend, widmet die Bundesregierung der Landwirtschaft in ihrem Klimaschutzprogramm eher wenig Aufmerksamkeit. Im Prinzip förderliche Maßnahmen wie eine "Senkung der Stickstoffüberschüsse", der "Ausbau des Ökolandbaus", der "Emissionsminderungen in der Tierhaltung", des "Humuserhaltes und Humusaufbaus im Ackerland" oder der "Vermeidung von Lebensmittelabfällen" [2] bleiben in ihrer Ausführung so unkonkret, daß man sich vorstellen kann, was von diesen Zielen übrigbleibt, wenn Standesorganisationen wie der Deutsche Bauernverband und die großen Akteure der Lebensmittel- und Chemieindustrie ihre Forderungen geltend machen. Der Zusammenhang des Kon-

sums von Tierprodukten und der Entwicklung des Klimas wird überhaupt nicht angesprochen, ebensowenig wird ein kritischer Blick auf die destruktiven Folgen des Exportes von Nahrungsmittel in den Globalen Süden und des Importes von Futtermittel aus Ländern wie Brasilien und Argentinien geworfen.

Kurz gesagt, das Problem wird nicht wirklich ernst genommen, weder zugunsten des Erreichens der Klimaziele noch der langfristigen Herstellung von Ernährungssicherheit. Ruhe ist erste Bürgerpflicht, sagt sich die Bundesregierung in Anbetracht der allmählich den Ernst der Lage erkennenden Bevölkerung, und verbreitet weiterhin den Eindruck, als sei die Bereitstellung von Nahrungsmitteln lediglich von einer starken Exportindustrie, einer florierenden Finanzwirtschaft und den Ressourcennachschub aus aller Welt sicherstellenden Streitkräften abhängig. Die auf die Ernährung entfallenden Ausgaben bei durchschnittlichen Haushaltseinkommen sollen bei einem Sechstel des verfügbaren Budgets liegen, was in Anbetracht der hohen Mieten, auf die der Löwenanteil der monatlichen Ausgaben entfällt, nicht erstaunen kann, aber zugleich den Ein-

druck erweckt, als könne diese essentielle Reproduktionsleistung stets irgendwie aufrechterhalten werden.

Das ist mitnichten der Fall. In vielen Weltregionen ist die tägliche Kalorienzufuhr und Verfügbarkeit nicht kontaminierten Trinkwassers seit jeher ein Problem für Millionen, das hierzulande kaum wahrgenommen wird, obwohl der hohe Standard der eigenen Ernährung mit dem massenhaften Hunger andernorts zumindest mittelbar verknüpft ist. Die sich mit der Klimakatastrophe abzeichnenden Gefahren für die Ernten weltweit sorgen allerdings dafür, daß selbst eine so gut bemittelte Bevölkerung wie die der Bundesrepublik nicht mehr außerhalb der Reichweite gravierender Ernährungskrisen lebt. Das Ausbleiben von Niederschlägen wie 2018 in Kombination mit der zunehmenden Auslaugung der Boden durch synthetische Düngemittel [3] und der großflächigen Einebnung der Landschaften durch die Beseitigung von Knicks und Bäumen läßt die Ackerböden auf eine Weise erodieren, die sogar hierzulande zum Ausbruch von Sandstürmen führen kann.

Auch ist der drastische Anstieg der Preise für fruchtbaren Boden nicht nur den Anlageproblemen von Kapitalinvestoren geschuldet, die aufgrund niedriger Zinsen und der zur Rezession tendierenden Überproduktion der Industrie nicht wissen wohin mit ihrem Geld. Ackerland ist ein wertvolles, nicht vermehrbares, sondern aufgrund der permanent fortschreitenden Versiegelung der Landschaft durch den Bau von Verkehrsinfrastrukturen und Gebäuden schwindendes Gut. Seine

Bewirtschaftung bringt Erträge hervor, die proportional zum zunehmenden Mangel an Nahrungsmitteln wachsen, was auch den Wert des Bodens steigert, auf dem sie produziert werden. Das Land Grabbing in Rumänien und Bulgarien, wo die Böden aufgrund noch nicht vorhandener Intensivlandwirtschaft als besonders gut gelten und häufig zum Biolandbau taugen, erinnert denn auch an die frühkapitalistische Enteignung der Landbevölkerung und ihre Verwandlung in doppelt freie LohnarbeiterInnen - frei vom Eigentum an Produktionsmitteln und frei zum Verkauf der Ware Arbeitskraft. Wie im Manchesterkapitalismus vor 200 Jahren sind Menschen, denen der letzte Halt der Subsistenzwirtschaft genommen wurde, dazu gezwungen, fast jede noch so schlecht entlohnte Form der Lohnarbeit anzunehmen.

Man muß nicht so pessimistisch sein wie der Nachhaltigkeitswissenschaftler Jem Bedell, der nach ausführlichem Studium des Datenmaterials der Klimawissenschaften zu dem Schluß gelangt ist, daß sich ein klimawandelbedingter gesellschaftlicher Zusammenbruch schon jetzt nicht mehr aufhalten läßt. Seiner Ansicht nach müsse vor allem darüber nachgedacht werden, wie man sich auf diesen Katastrophenfall einstellt. So seriös das Zustandekommen seiner Prognose ist, so vehement wurde sie von den Agenturen des Wissenschaftsbetriebes abgelehnt. Zwar war am Zustandekommen seiner Aussagen nichts auszusetzen, man bemängelte jedoch den persönlichen Tonfall, mit dem er seiner Besorgnis Ausdruck verlieh. Zu unterstellen, daß die Erkenntnisse,

die ein tief in patriarchaler und eurozentrischer Ideologie verankerter Wissenschaftsbetrieb erwirtschaftet, frei davon seien, lebensfeindlichen Entwicklungen Vorschub zu leisten, beruht mindestens so sehr auf frommem Glauben, wie er KritikerInnen wissenschaftlich legitimer Wahrheiten angelastet wird, auf denen die Handschrift partikularen Interesses nicht zu übersehen ist.

Künftige Nahrungsmittelkrisen hätten in jedem Falle schwerwiegende soziale Folgen, ist physischer Hunger doch mit dem Zerbrechen der dünnen Schicht zivilisatorischer Regulation und der Freisetzung archaischer Überlebenskämpfe fast synonym zu setzen. Daher sind Ernährungsfragen immer auch politische Fragen, das gilt nicht nur für soziale Bewegungen, die den Kampf für Ernährungssouveränität und die Respektierung indigener und kleinbäuerlicher Formen des Anbaus von Feldfrüchten auf ihre Fahnen geschrieben haben. Der in der neoliberalen Marktgesellschaft verbreitete Eindruck, hier gehe es um technische Fragen des Ressourcennachschubes, über die Angebot und Nachfrage entscheiden, unterschlägt aus naheliegendem Grund, daß die nicht zahlungsfähige Nachfrage der Hungernden in dieser Gleichung nicht auftaucht.

***Die Erde ist nun Gegenstand eines universellen chemischen Bombardements, einer makroskopischen Version der Zerstörung der Wälder und Reisfelder durch die Agent Orange-Kriegführung der USA im Vietnam der 1970er Jahre. Die Aufgabe der meisten Agrarchemikalien be-***

***steht darin, etwas zu töten - sei es ein Insekt oder eine Pflanze. Ihre Ausbreitung in der globalen Umwelt stellt sicher, daß viele Arten, für die sie nicht gedacht sind, ob Menschen, Vögel, Frösche, Honigbienen oder Mikroorganismen im Boden, getötet oder verletzt werden, oder daß ihre reproduktiven, neurologischen und entwicklungsbiologischen Systeme geschädigt werden.***

*Julian Cripp - Food or War [4]*

Der politische Sprengstoff, der in diesem Bereich der sozialen Reproduktion darauf wartet, zur Explosion zu gelangen, ist der groben Mißachtung der Lebenschancen von Milliarden Menschen geschuldet. Während vor allem im globalen Süden gehungert wird, werden die noch satt werdenden Menschen den Folgen der bis zu 4000 unterschiedlichen Chemikalien, die in der Landwirtschaft zum sogenannten Pflanzenschutz eingesetzt werden und die eine Reduzierung vitaler Inhaltsstoffe bewirken können, wie der mehr als 2500 chemischen Zusätze ausgesetzt, die in der industriellen Nahrungsmittelherstellung zur Modifizierung des Geschmacks und der Konsistenz, zur Färbung und verlängerten Haltbarkeit wie anderen kostensenkenden Zwecken Verwendung finden. Die flächendeckende Denaturierung der Nahrungsmittel hat dazu geführt, daß das, was in früheren Zeiten Standard war, heute unter dem Etikett "Bio" als Premiumware verkauft wird.

Seit die Klimakatastrophe in der breiten Öffentlichkeit nicht mehr nur als Randnotiz wahrgenommen wird, können die zerstörerischen Auswirkungen der industri-

ellen Landwirtschaft nicht mehr ignoriert werden. Bezeichnenderweise hat das Thema bei der Weltklimakonferenz in Paris 2015 kaum eine Rolle gespielt. Dieses Jahr jedoch wird es in gleichem Atemzug mit den bislang dominierenden Fragen zum Zusammenhang von industrieller Produktionsweise und Emission von Treibhausgasen wie Energieerzeugung, Mobilität und Urbanität genannt. Dabei hat zum Beispiel die NGO GRAIN schon 2011 auf den Zusammenhang von Klimawandel und Nahrungsmittelproduktion hingewiesen. In der damals veröffentlichten Studie [5] wird der Anteil der Landwirtschaft an der Emission von Treibhausgasen, der üblicherweise auf etwa 15 Prozent geschätzt wird, bei Einbeziehung aller Vor- und Nachleistungen in Produktion, Logistik und Entsorgung zwischen 47 und 55 Prozent angesiedelt. Der Verbrauch fossiler Energie bei der Herstellung synthetischen Stickstoffdüngers, bei der Erdgas als Ausgangsstoff eingesetzt wird und die unter sehr hohen Temperaturen und Drücken erfolgt, wie die hochgradige Mechanisierung des Ackerbaus, die weltumspannenden Verkehrswege für Agrarprodukte, die Kühlkette vom Stall bis in den Supermarkt, das auf dem Feld und bei der Verpackung verwendete Plastik - in der Summe trifft das Bild, daß der Mensch sich praktisch von fossiler Energie ernährt, durchaus zu.

Da die Produktion von Fleisch, Milch und Eiern durch die kalorischen Verluste bei der Ernährung der sogenannten Nutztiere besonders ressourcenintensiv ist, wird über deren Verzehr heftig gestritten. Im Klimaschutzprogramm der

Bundesregierung hat jedoch nicht einmal die moderate Forderung, Tierprodukte mit dem vollen Mehrwertsteuersatz zu belegen, Aufnahme gefunden. Trotz vergleichsweise viel höherer externalisierter Umweltkosten wird Kuhmilch weiterhin mit 7 Prozent besteuert, während für das pflanzliche, aus Soja, Hafer oder Nüssen gefertigte Äquivalent der volle Satz von 19 Prozent entrichtet werden muß. Dabei ist das Problem alles andere als marginal, wie insbesondere die ökologisch kostspieligste Form der Tierproduktion, die Zucht von Rindern für die Herstellung von Fleisch und Milch, zeigt. Allein die Biomasse der rund 1,5 Milliarden, durch ihren Wasserverbrauch und ihre Methanemissionen besonders klimaschädlichen Rinder weltweit ist um 60 Prozent höher als die von 7,4 Milliarden Menschen [6]. Wer, wie unlängst der Fleischfabrikant Clemens Tönnies [7], den Nachwuchs von Menschen im globalen Süden zum Problem erhebt oder mit dem demographischen Argument einer angeblichen Überbevölkerung punkten will, sollte zumindest erklären, warum der Konsum von Fleisch und Milch in den Industriestaaten und die dadurch bedingte Vielzahl in die Welt gesetzter Tiere so viel legitimer sein soll als das menschliche Reproduktionsverhalten.

Die Zerstörung der Humusschichten der Ackerböden durch intensive mineralische Düngung, ihre Überfrachtung mit Gülle aus der Tierproduktion und die daraus resultierende Überschreitung der Nitratwerte im Grundwasser, die endlichen Vorräte an Phosphor und die Nutzung fossiler Energie für Stickstoffdünger, die insbe-

sondere durch die Landwirtschaft bedingte Zerstörung der Wälder nicht nur in Amazonien und die Landnahme durch staatliche wie private Agrokonzerne in Ländern, deren Bevölkerung nicht genug auf den Teller bekommt, der durch den Flächenbedarf der industriellen Landwirtschaft bedingte Verlust an Biodiversität insbesondere bei Insekten - all das und mehr sind Probleme, die mit der industriellen Grundlage menschlicher Ernährung zu tun haben.

Die Forderung nach Umstellung auf Biolandbau und den Einsatz agrarökologischer Verfahren, die Besinnung auf das reiche, in kleinbäuerlichen und indigenen Wirtschaftsweisen enthaltene Wissen um schonende Anbau- und Nutzungsmethoden, die Verfügbarkeit energiearmer Methoden der Konservierung und Lagerung von Lebensmitteln, die Stärkung regionaler Vertriebswege und genossenschaftlicher Versorgungsnetzwerke, der Anbau von Nahrungsmittelpflanzen in den

Städten und die Einrichtung von Ernährungsräten, nicht zuletzt die Verringerung oder Einstellung des Verzehr von Tierprodukten - an Möglichkeiten, das Problem schon jetzt an der Wurzel zu packen, besteht kein Mangel. Die sozialen Widersprüche, die ihrer Nutzung im Wege stehen, sind zutiefst in der kapitalistischen Arbeitsgesellschaft und der herrschenden Eigentumsordnung verankert. Es wäre mithin verkürzt, den Zweck des Klimaschutzes zum Mittel der Schaffung von Ernährungssicherheit zu machen. Es geht um weit mehr als das, werden sich die Härten künftiger Verknappungen und Belastungen doch nur kollektiv und solidarisch bewältigen lassen, ansonsten wird der Barbarei freier Lauf gelassen.

#### **Anmerkungen:**

[1] <http://lifeworth.com/DeepAdaptation-de.pdf>

[2] <https://www.bundesregierung.de/resour->

<ce/blob/997532/1673502/768b67ba939c098c994b71c0b7d6e636/2019-09-20-klimaschutzprogramm-dاتا.pdf?download=1>

[3] <http://www.schattenblick.de/infopool/politik/kommen/raub1193.html>

[4] in eigener Übersetzung: Julian Cripp: Food or War. Cambridge 2019, S. 100

<http://greensocialthought.org/content/flawed-food-dependency>

[5] <https://www.grain.org/media/W1siZiIsIjIwM-TEvMDkvMjgvMDIlfMz-hfMTFfOTg3XzA5MjhfVjguQVR-HX0NsaW1hdGVfRU4ucGRmIlId>

[6] <http://www.schattenblick.de/infopool/buerger/report/brrb0131.html>

[7] [http://vaclavsmil.com/wp-content/uploads/2017/05/28.COWS\\_.pdf](http://vaclavsmil.com/wp-content/uploads/2017/05/28.COWS_.pdf)

<http://www.schattenblick.de/infopool/politik/kommen/raub1213.html>

## POLITIK / KOMMENTAR / REPRESSION

### Potsdam - Justiz gegen Rechte ...

***Alle Taten sind Ausdruck einer menschenverachtenden fremdenfeindlichen Gesinnung.***  
Richter Klaus Feldmann zum Urteil gegen Maik Schneider [1]

(SB) 4. Oktober 2019 - In den Jahren seit dem Anschluß der DDR wurden Hunderte Menschen aus rassistischen Gründen auf offener Straße umgebracht, Pogrome ge-

gen Flüchtlingsunterkünfte und zahllose Brandanschläge verübt, trieb der sogenannte NSU an der Leine der Geheimdienste sein Unwesen. Den Gewalttaten in Hoyerswerda (September 1991), Rostock-Lichtenhagen (August 1992), Mölln (November 1992), Solingen (Mai 1993) und Lübeck (Januar 1996), bei denen Menschen zu Tode kamen, folgte eine

vor allem in den östlichen Bundesländern flächendeckende rechtsradikale Eskalation. Wie viele Migrantinnen und Migranten aus solchen Motiven umgebracht wurden, ist nicht im einzelnen bekannt, da lange aus behördlicher Sicht kein Aufklärungsbedarf bestand oder nur zögernd eingeräumt wurde. So wurden die Fälle der rund 200 seit

1990 getöteten Menschen ausländischer Herkunft erst im Kontext der bekanntgewordenen NSU-Mordserie ab 2011 daraufhin untersucht, ob es sich um fremdenfeindliche Straftaten gehandelt haben könnte, die nicht länger als isolierte Einzelfälle unter den Teppich gekehrt werden dürfen. Nach Angaben der Amadeu-Antonio-Stiftung aus dem Jahr 2011 gab es zwischen 1990 und 2009 mehr als 180 Todesopfer rechter Gewalt. Der Berliner Tagesspiegel erfaßte im Verbund mit Zeit Online in einer Langzeituntersuchung seit der Jahrtausendwende die Zahlen rechter Gewalt und sprach von mindestens 169 Todesopfern seit dem 3. Oktober 1990. Hinzu kommen 61 weitere bislang ungeklärte Verdachtsfälle, in denen Menschen zu Tode kamen.

Seit 2014/2015 nahm der Rechtsruck noch einmal deutlich Fahrt auf, der seinen Ausdruck in starken Wahlergebnissen der AfD insbesondere in den ostdeutschen Bundesländern, zugleich aber in Bedrohungen und Angriffen auf der Straße, gegen Flüchtlingsunterkünfte und auf Kommunalpolitiker fand. Im Jahr 2016 wurden in der Bundesrepublik mehr als 900 Angriffe auf Flüchtlingsunterkünfte verübt, statistisch gesehen also fast drei pro Tag. Hinter solchen Zahlen verbergen sich fliegende Steine und Bierflaschen, Molotowcocktails, Brandfackeln, Böllerschüsse und Sprengstoffexplosionen, Körperverletzungen, Bedrohungen, Beleidigungen, Schmierereien und vieles mehr. Von den Hochzeiten der Pegida bis hin zu den Aufmärschen in Chemnitz und Zukunft Heimat in Cottbus heizte die Rechte das po-

litische Klima an und ging dabei immer offener vor.

Längst waren auch Straftaten gegen Entscheidungsträger, Politiker, Betreiber von Flüchtlingsunterkünften und Helfer keine Einzelfälle mehr. Journalisten, Kommunal- und Landespolitiker erhalten rechtsextreme Drohmails, die Kölner Bürgermeisterkandidatin Henriette Reker und der Altenaer Bürgermeister Andreas Hollstein überlebten nur knapp Mordanschläge. Der Berliner Linken-Politiker Philipp Wohlfeil wurde von einem rechten Schlägertrupp schwer verletzt, unter Rechten kursieren "schwarze Listen" bevorzugter Opfer. Rechte Netzwerke treiben in der Bundeswehr und bei Polizeien ihr Unwesen. Allein im Jahr 2016 verzeichnete die Polizei bereits im Sommer über 800 Straftaten gegen Amts- und Mandatsträger in Deutschland und mehr als 120 Straftaten gegen Hilfsorganisationen, ehrenamtliche und freiwillige Helfer. Die Drohungen und Haßbotschaften in sozialen Netzwerken nahmen deutlich zu, eine Verrohung der Sprache griff um sich. Mit dem Regierungspräsidenten Walter Lübcke wurde im Juni 2019 erstmals seit 1945 ein deutscher Politiker von einem mutmaßlich rechtsradikalen Täter ermordet, was endlich auch den Blick einer breiteren Öffentlichkeit auf die rechten Netzwerke in Hessen und deren Brückenfunktion zwischen der gewaltbereiten Szene in Thüringen im Osten und Hochburgen wie Dortmund im Westen richtete.

Im Kontext dieses rechten Vormarsches ist auch der Prozeß gegen den ehemaligen NPD-Politiker Maik Schneider zu sehen, der

als Kopf der rechten Szene in Nauen im Havelland galt, soweit die Vergangenheitsform in seinem Fall zutreffend ist. Das Landgericht Potsdam hat den 32jährigen zu neun Jahren und einem Monat Freiheitsstrafe verurteilt. "Alle Taten sind Ausdruck einer menschenverachtenden fremdenfeindlichen Gesinnung", sagte der Vorsitzende Richter Klaus Feldmann in der Urteilsbegründung. Die Staatsanwaltschaft hatte acht Jahre und drei Monate Haft gefordert, die Verteidigung plädierte auf Freispruch.

Schneider wird zu Last gelegt, im August 2015 mit Komplizen, die bereits verurteilt sind, eine neuerichtete Sporthalle in Nauen angezündet zu haben, in der Flüchtlinge untergebracht werden sollten. Die Halle brannte vollständig nieder, so daß sie auch von Vereinen und Schulen nicht mehr genutzt werden konnte. Der Sachschaden soll bei 3,9 Millionen Euro liegen. Dafür verhängte die Kammer eine Strafe von sieben Jahren und vier Monaten. Zudem sah es das Gericht als bewiesen an, daß der Beschuldigte im Mai 2015 in einem Akt von Selbstjustiz maskiert mit einer Axt oder einem Baseballschläger das Auto eines Polen zertrümmert hat, der in der Stadt als Kinderschänder diffamiert wurde. Eine weitere Straftat vom Februar 2015 wurde als versuchte Nötigung gewertet. Damals hatte er eine Menge aufgewiegelt, die Stadtverordnetenversammlung durch Trommeln gegen die Scheiben des Versammlungssaals zu stören, in dem über den Standort eines neuen Flüchtlingsheims beraten werden. Schneider hatte als NPD-Stadtverordneter vorgeschlagen, Flüchtlinge könnten doch in einer

Tierkörperbeseitigungsanlage untergebracht werden. In der Strafe enthalten ist eine bisher nicht verbüßte Bewährungsstrafe wegen Hakenkreuzschmierereien.

In Whats-App-Gruppen mit Namen wie "Die Straße frei" und "Heimat im Herzen" organisierte der Angeklagte nach Auffassung des Gerichts die Taten und gab in den Chats den Komplizen Anweisungen. Schneider, der auch in der Kameradschaft "Freie Kräfte Neuruppin/Osthavelland" führend war, hatte offenbar im Verlauf des fast ein Jahr dauernden Mammutprozesses auch einige der 49 Zeugen beeinflusst, die deswegen Erinnerungslücken aufwiesen oder Aussagen nicht wiederholten, die sie ursprünglich gemacht hatten. Mehrere Zeuginnen bekundeten im Prozeß, daß sie Angst vor Repressalien der rechten Szene in Nauen hätten. Aus dem Prozeß heraus habe Schneider einem Zeugen eine Textnachricht auf das Handy geschickt, einem weiteren Zeugen habe einer seiner Verteidiger in einer Pause ein Verfahren wegen Falschaussage angedroht, so der Vorsitzende. [2]

Beim aktuellen Verfahren handelte es sich um einen Revisionsprozeß, da Schneider bereits 2017 vor dem Potsdamer Landgericht wegen schwerer Brandstiftung und der anderen Delikte zu neunehalb Jahren Haft verurteilt worden war. Dieses Urteil hatte der Bundesgerichtshof wegen der Befangenheit eines Schöffen aufgehoben, weshalb komplett neu verhandelt werden mußte. Der Revisionsprozeß hatte am 10. Oktober 2018 begonnen. Unzählige Beweisanträge, Vernehmungen von Zeugen und zuletzt eine Erkrankung des Angeklagten verzögerten

das Verfahren. Im ersten Prozeß war Schneider teils geständig gewesen, im zweiten schwieg er jedoch und verlegte sich auf eine "konfrontative Art" der Verteidigung durch seine Anwälte, wie Feldmann anmerkte. Der Angeklagte brachte seine Mißachtung des Gerichts deutlich zum Ausdruck, indem er während der Urteilsbegründung zunächst demonstrativ gelangweilt in Unterlagen blätterte und dann den Saal vorzeitig verlassen wollte, was der Richter jedoch verhinderte. Das Gebäude verließ Schneider später schimpfend über die "verkommene Justiz". [3]

Feldmann ging in der Urteilsbegründung ausführlich auf die Situation im Jahr 2015 ein, als die sogenannte Flüchtlingskrise ihren Höhepunkt erreichte und die Kanzlerin in einer "humanitären Entscheidung" weitere Flüchtlinge, "darunter sicher nicht nur Bürgerkriegsflüchtlinge", ins Land ließ. Anfangs seien die Flüchtlinge in den meisten Orten freundlich empfangen worden, doch als der Druck auf die Kommunen stieg, die Menschen unterzubringen, habe sich das geändert. Maik Schneider sei nicht Teil der Willkommenskultur gewesen, sondern habe die menschenverachtende, fremdenfeindliche Gesinnung der NPD verinnerlicht, die zwar nicht verboten sei, aber dennoch nicht auf dem Boden der freiheitlich-demokratischen Grundordnung stehe. Hinzu sei der manipulative Charakter des Angeklagten gekommen, der sich nicht nur bei der Vorbereitung der Taten in Nauen gezeigt habe, sondern auch im Prozeß.

Diese Ausführungen des Vorsitzenden Richters wertete Schnei-

ders Anwalt Sven-Oliver Milke nach Prozeßende mit den Worten, das sei kein Urteil gewesen, sondern eine "Abrechnung" mit dem Angeklagten. Da Milke erwirkt hatte, daß Schneider nach knapp drei Jahren in Untersuchungshaft im Januar 2019 wegen überlanger Verfahrensdauer entlassen wurde, verließ sein Mandant zunächst als freier Mann den Gerichtssaal. Das Schriftstück, um nun abermals Revision zu beantragen, hatte der Anwalt bereits mitgebracht. Jetzt muß sich wieder der Bundesgerichtshof mit dem Fall befassen und entscheiden, ob er einen dritten Prozeß zuläßt.

Schneiders Komplizen von damals sind bereits rechtskräftig verurteilt. Ein Mittäter erhielt sechseinhalb Jahre Haft und sitzt ein. Drei weitere Männer wurden im Februar 2017 wegen Beihilfe verurteilt, sie bekamen Bewährungsstrafen. Ausgestanden ist die Sache für Schneider natürlich noch nicht, da ihm allenfalls ein dritter Prozeß Aufschub verschaffen kann. Wird das Urteil jedoch rechtskräftig, erhält er eine Ladung zum Haftantritt. Zudem verklagt ihn die Feuerversicherung auf Schadensersatz in Millionenhöhe, worüber das Landgericht noch in einem Zivilprozeß entscheiden muß. Natürlich könnte er versuchen, weiteren Druck auf die Zeugen auszuüben, um ihre Aussagen zunichte zu machen. Richter Feldmann verwies in der Urteilsbegründung jedoch vor allem auf das Geständnis, das Schneider noch im ersten Prozeß abgelegt hatte. Er habe die noch nicht bewohnte Halle nur als "Signal" einrußen wollen, hatte der Rechtsextremist damals gesagt. Und: "Jeder sollte zu dem stehen, was er gemacht hat."

Wenngleich der Angeklagte im zweiten Prozeß schwieg, sprach der Richter dem ursprünglichen Geständnis einen "hohen Beweiswert" zu. [4]

Der Brandanschlag auf die Nauener Sporthalle reihte sich 2015 in eine bundesweite Anschlagsserie auf Asylunterkünfte ein. So war das erste Urteil gegen Schneider, mit neuneinhalb Jahren Haft damals eine der bundesweit härtesten Strafen, denn auch ein klares Zeichen, das mit dem aktuellen, abermals harten Urteil bekräftigt wurde. Die juristische Auseinandersetzung mit rechts-extremen Straftaten kann jedoch nur dann angemessene Wirkung entfalten, wenn sie in der Lebenswirklichkeit in Nauen und anderswo einen Widerhall findet, der nicht von um so heftigerer Drangsalierung seitens der Rechten geprägt ist.

#### Anmerkungen:

[1] [www.tagesspiegel.de/berlin/hohhaftstrafe-fuer-ex-npd-politiker-neun-jahre-gefaengnis-wegen-brandstiftung/25078694.html](http://www.tagesspiegel.de/berlin/hohhaftstrafe-fuer-ex-npd-politiker-neun-jahre-gefaengnis-wegen-brandstiftung/25078694.html)

[2] [www.tagesspiegel.de/berlin/langhaft-fuer-ex-npd-politiker-menschenverachtend-und-manipulativ/25079784.html](http://www.tagesspiegel.de/berlin/langhaft-fuer-ex-npd-politiker-menschenverachtend-und-manipulativ/25079784.html)

[3] [www.taz.de/Brandstiftung-in-Gefluechtetenunterkunft!/5631077/](http://www.taz.de/Brandstiftung-in-Gefluechtetenunterkunft!/5631077/)

[4] [www.rbb24.de/panorama/beitrag/2019/10/maik-schneider-nauen-turnhalle-erneut-verurteilt.html](http://www.rbb24.de/panorama/beitrag/2019/10/maik-schneider-nauen-turnhalle-erneut-verurteilt.html)

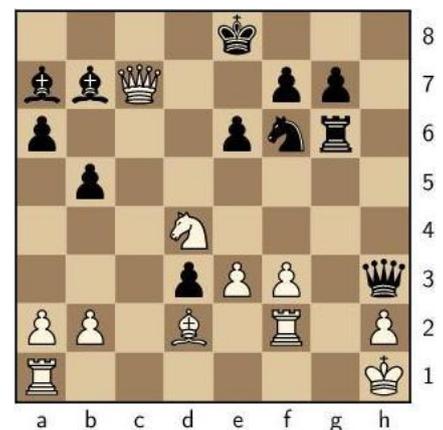
<http://www.schattenblick.de/infopool/politik/kommen/repr1657.html>

## SCHACH UND SPIELE / SCHACH / SCHACH-SPHINX

### Verletzter italienischer Stolz

(SB) - Die italienischen Meister waren tief in ihrem Stolz verletzt, als um das Jahr 1560 herum der spanische Geistliche Ruy Lopez de Segura bei seinem Aufenthalt in Rom sie der Reihe nach besiegte. Bis dahin galt Italien als die Schatzkammer des europäischen Schachs. Auf sich sitzen lassen wollten sie die Schmach natürlich nicht, und so trugen sich die italienischen Schachherren über ein Jahrzehnt lang mit Rachedgedanken herum und verbesserten während dieser Zeitspanne ihr Spiel außerordentlich. Schließlich statteten die beiden Meister Puttino und Paolo Boi aus Syracus Ruy Lopez einen Gegenbesuch ab. In Madrid, am Hofe Phillip II., soll es dann zu einem Revanchematch gekommen sein, bei dem die italienischen Meister äußerst "ruhmvoll" abschnitten. So erzählt es fast 60 Jahre später zumindest der italienische Meister Salvio aus Neapel. In romanhafter Weise malte er den Sieg seiner Landsleute zu einem glänzenden Ereignis aus. Die überschwengliche Lesart läßt jedenfalls viel Raum für Dichtungen zu. Verlässlicher geht es dagegen

im heutigen Rätsel der Sphinx zu, wo der ehemalige Fernschach-Europameister Kaluchin mit den schwarzen Steinen einen hübschen Schlußstrich setzte, Wanderer.



Nielsen - Kaluchin  
Fernpartie 1978

*Auflösung des letzten  
Sphinx-Rätsels:*

Vorbeugend entschloß sich Weiß zu 1.Tf1xf7!, und da 1...Kg8xf7? 2.Se4- g5+ mit Damengewinn nicht gut möglich war, lenkte Schwarz in die Remisfolge 1...Te8xe4 2.Dd3xe4 Kg8xf7 3.De4-b7+ ein.

<http://www.schattenblick.de/infopool/schach/schach/sph07048.html>

Liste der neuesten und tagesaktuellen Nachrichten ... Kommentare ...  
Interviews ... Reportagen ... Textbeiträge ... Dokumente ...  
Tips und Veranstaltungen ...  
[www.schattenblick.de/infopool/infopool.html](http://www.schattenblick.de/infopool/infopool.html)



Foto: © by Schattenblick

## Die Puppe

Leicht zu nehmen, zu beherrschen, zu belohnen oder zu bestrafen und der Willkür jedweder Projektion, Forderung und Handhabung hilflos ausgeliefert ist im allgemeinen wie im besonderen die Puppe, die deshalb allen Sehnsüchten und Wünschen, Ängsten, Aggressionen und Zärtlichkeiten des Menschen als Spielzeug und Werkzeug dient, um der Anforderung durch die Wirklichkeit und ihre Bewältigung nicht in aller Konsequenz Rechnung tragen zu müssen.

Wäre der Mensch nur seiner eigenen Art gegenüber so interessiert und zugetan, wie es ihm gewiß auch möglich wäre, hätte er den Geistertanz, den Imaginationsaufwand, also das Spiel mit den Puppen nicht nötig, dem er sich doch in einem so großen Umfang widmet, daß es seine ganze Realität zu füllen scheint, und das ausschließlich durch das Motiv begründet, der gleichwohl unverzichtbaren Aufgabe und Chance zu entgehen, seinen täglichen Kampf auf sich zu nehmen, erklärt werden kann.

*Ihre Schattenblick-Redaktion*

*Wochendruckausgabe 151 der Elektronischen Zeitung Schattenblick zum 05.10.2019*

UNTERHALTUNG / COMIC / COMIC STRIP

Laternenlauf ...



Grafik: © 2019 by Schattenblick

*Inhaltliche Zusammenfassung von Perry Rhodan, Heft Nr. 3030*

## **Der Arkonide und der Roboter**

*von Oliver Fröhlich*

An Bord der CAI CHEUNG, 22. Januar 2046 NGZ, Rückblick auf die Zeit zwischen 1665 - 2005 NGZ

In einer Hochsicherheitszelle der CAI CHEUNG wird der TARA-Psi von Atlan verhört. Der Arkonide zweifelt an der Zuverlässigkeit des Roboters, weil dieser bei einigen Aktionen, bei denen sie zusammen agierten, in entscheidenden Momenten ein für einen Roboter vollkommen untypisches zögerliches Verhalten an den Tag gelegt hat, wodurch bereits zwei gefährliche Individuen entkommen sind. Atlan will wissen, was es damit auf sich hat. Der TARA, bei dessen Verhör seine beiden Betreuer, der Posbi Gholam und der Robotiker Zaka Obando, anwesend sind, erzählt die Lebensgeschichte des TLD-Agenten Sallu Brown, der 1665 NGZ während des Weltenbrands geboren wurde und auf Rudyn lebte.

Weil er sehr unter den Auswirkungen des Weltenbrands litt, verließen seine Eltern 1666 NGZ mit ihm die Milchstraße und zogen in den Kugelsternhaufen Sagittarius. Von da an lebten sie auf dem Planeten Podara, der reich an Hyperkristallen war, weshalb sich dort viele Hyperkristallprospektoren ansiedelten. Als dann die Ladhonen auftauchten und in der Galaxis

für Unsicherheit sorgten, beschloßen die Eltern 1680 NGZ Podara zu verlassen, da sie fürchteten, die Ladhonen, die es vor allem auf Hyperkristalle abgesehen hatten, könnten den Planeten überfallen.

Sallu Brown hatte gerade auf dem alljährlichen, normalerweise für einen Fünfzehnjährigen stinklangweiligen Prospektorenball die siebzehnjährige Aura kennengelernt und sich in sie verliebt. Da er zu schüchtern war, sich von ihr zu verabschieden, blieb sie auf Podara zurück, ohne zu erfahren, warum er nicht zu ihrer Verabredung gekommen ist.

Sallus Familie siedelte nach Kaor über, wo sie aufgrunddessen, daß die Mutter eine Hyperkristallspürerin war, - eine Gabe, die auch Sallu in abgeschwächter Form besaß - zu großem Reichtum kamen.

Zum Sicherheitsdienst der Familie, die das Anwesen und die Kristallmine der Browns bewachte, gehörte auch Mapual Hamm, ein ehemaliger TLD-Agent, der seinen Dienst quittiert hatte, weil ihm die Arbeit als Agent in Bereitschaft zu langweilig war. Er erwähnte Sallu gegenüber, der schon als Kind Agent werden wollte, daß es in der Hauptstadt ein getarntes TLD-Büro gäbe. Der TLD war im Laufe der Zeit durch die sich verbreiten-

de Terra-Aversion immer unbeliebter geworden. Man wollte mit Terranern nichts mehr zu tun haben.

Entgegen aller Befürchtungen tauchten die Ladhonen nie auf Podara auf, dagegen aber 1685 NGZ auf Kaor. Da Sallus Eltern die reichsten vor Ort waren, fielen die Ladhonen über deren Mine und auch das Anwesen her. Sallus Vater befahl dem Sicherheitsdienst, die Ladhonen aufzuhalten - ein auswegloses Unterfangen. Jeder wußte, daß die Ladhonen jeden umbrachten, der Widerstand leistete. Ließ man sie gewähren, kam man meist mit dem Leben davon. Der mittlerweile zwanzigjährige Sallu appellierte an seinen Vater, die Sicherheitsleute abzuziehen, konnte sich aber nicht durchsetzen. Sallu mußte mit ansehen, wie sein Freund Mapual Hamm wie auch alle anderen Sicherheitsleute den Ladhonen zum Opfer fielen.

Sallus Mutter konnte es nicht ertragen, im Schutzbunker sitzend mit anzusehen, wie ihr Reichtum geraubt wurde und stürmte hinaus. Weil Sallu noch unter Schock stand, half er dem Vater nicht, die Mutter aufzuhalten, die dann von den Ladhonen ebenfalls ermordet wurde. Das hat ihm sein Vater nie verziehen.

Mit 26 Jahren verließ Sallu Brown Kaor und kehrte in die Sagittarius-Zwerggalaxis zurück, wo er auf Sontheim Hyperkristallografie studierte und eine Koryphäe auf diesem Gebiet wurde. 1691 NGZ suchte er tatsächlich ein TLD-Büro auf. Aufgrund seiner Fähigkeit, Hyperkristalle aufspüren zu können, was in einer Zeit, in der die Hyperkorrosion einsetzte, eine gefragte Gabe war, nahm man ihn an. Beim Verlassen des Bürogebäudes stieß er mit einer Frau zusammen - mit seiner Jugendliebe Aura. Sie kommen endlich zusammen. Aber worunter er von nun an besonders leidet, ist, daß er ihr nicht erzählen darf, daß er TLD-Agent ist. 27 Jahre lang übergibt er regelmäßig einem Kontaktmann seine Berichte über die politische Lage in der Kleingalaxis Sagittarius, denn unter dem Druck des Aktionsbündnisses von Sagittarius, einem Zusammenschluß einiger Völker, die sich um Handel und Wissenstransfer kümmerten, zog der TLD aus Sagittarius ab und kehrte in die Milchstraße zurück. Nur einige seiner Agenten blieben zurück. Darunter auch Sallu. Eine Reaktion auf seine wenig aussagekräftigen Berichte erhielt er nie. Bis zum April 1718, als er zum ersten Mal vom TLD kontaktiert wurde. Sein geruhames Leben als Hyperkristallografie-Professor und Lebensgefährte Auras wurde plötzlich aus den Fugen gerissen. Er erhielt den Auftrag, in die Milchstraße zu fliegen. Schweren Herzens entschloß er sich, Aura ohne jeden Abschied zu verlassen. Doch sie merkte, was mit ihm los war und stellte ihn noch auf dem Raumhafen zur Rede.

Der Agent, der ihn dort in Empfang nehmen sollte, deutete an, daß die Direktorin des TLD bereits da-

mit gerechnet hatte, daß Sallu Sagittarius nicht allein verlassen würde und für diesen Fall die Erlaubnis erteilt hätte, daß Aura mitkommen könne.

Sie flogen in die Milchstraße zum Habitat Voogothis, das sich bei WILD MAN befand. Dort war vor Jahrtausenden der Asteroid WABE 1000 explodiert, der PEW-Metall enthielt. Bruchstücke davon flogen immer noch um die Sonne. Sallu sollte nun herausfinden, ob diese Hyperkristalle so wertvoll waren, daß sich für die LFG ein Abbau hätte lohnen können. Gegen den Willen der TLD-Direktorin bestand er darauf, daß Aura ihn auch dorthin begleitete.

Auf Voogothis lernte er den Posbi Gholam kennen und schätzen. Von ihm erfuhr er, daß auf die PEW-haltigen Trümmerstücke auch andere Interessengruppen Anspruch erhoben. Sallu merkte aufgrund seiner Gabe schnell, daß viele Trümmer von WABE 1000 einen hohen Anteil an PEW-Metall aufwiesen. Die Paramags, die ihn mit ihrem Schiff mitnahmen, spürten, daß Sallu von dem PEW-Metall fasziniert war, das für sie ein Zuhause darstellte. Sallu, der sich mit einem Paramag anfreundete, geriet in einen Gewissenskonflikt. Einerseits wollte er seinen Freund nicht übervorteilen, der ihm sogar eine Möglichkeit offenbarte, eine mentale Reise durch das PEW-Metall zu machen, andererseits war er dem TLD verpflichtet.

Noch bevor er einen positiven Bericht weiterleiten konnte, wurde das Habitat von Ladhonen angegriffen, die sich der Hyperkristalle bemächtigen wollten. Aura geriet bei dem Ladhonen-Angriff in Lebensgefahr. Sallu, der sich ge-

schworen hatte, daß niemals mehr jemand wegen seiner Feigheit sterben durfte, konnte sie im letzten Moment retten, kam dabei aber selbst ums Leben.

Als er ins All hinausgerissen wurde, verließ sein Bewußtsein den Körper und trat in den Brocken PEW-Metall ein, den die Paramags ins Habitat gebracht hatten. Gholam ortete beim Tod Sallus einen Impuls, der auch beim Eintritt eines Paramags in das PEW erzeugt wurde. Er barg den Brocken aus den Trümmern des Habitats. Aber erst nach 287 Jahren gelang es ihm, Sallu Browns Bewußtsein in dem Metall aufzuspüren.

Sallu lebte danach einige Zeit in einem Posbikörper unter Posbis, fühlte sich in deren Gesellschaft aber nicht angenommen. Er wollte wieder unter Terraner kommen und bat Gholam, ihm dabei behilflich zu sein, einen Körper zu finden. Aber dies war nicht so leicht möglich. Gholam vermittelte ihn schließlich an einen Ara namens Forus. Dieser zog die Whistler-Company hinzu und den terranischen Kybernetiker Taka Obando. Sallus Bewußtsein wurde auf Neuronalplasma übertragen. Besonders interessant für die beiden Roboter-Spezialisten war, daß das Plasma mit Sallus Bewußtsein paranormale Fähigkeiten entwickelte. Er hatte bei seinem Tod seine ursprüngliche Gabe, Hyperkristalle aufzuspüren, verloren und war dafür Telekinet und Teleporter geworden. Und so wurde aus Sallu Brown der TARA-Psi - ein einzigartiges Individuum, das darauf bestand, daß seine wahre Identität geheim blieb. Sallu fürchtete nämlich, als der unfähigste Agent der Geheimdienstgeschichte enttarnt zu werden - als der Agent, der bei-

nahe dreißig Jahre lang wenig gehaltvolle Berichte lieferte und bei seinem ersten Einsatz starb, ohne seinen Auftrag erfüllt zu haben. Den größten Teil seiner Existenz war er ein Feigling gewesen. Nun aber lebt er seinen Kindheitstraum, der Menschheit und ihren Verbündeten zu helfen.

Seine Teleporter- und Telekinese-Gaben optimierte der TARA-Psi durch jahrelanges Training. Auf die Frage nach seinem Zögern sagte er zu Atlan: "Du sprichst mit jemandem, dessen früheres Ich stets allen Befehlen gehorchte, der dadurch erst seine große Liebe und seine Mutter verlor und der seine große Liebe ausgerechnet dadurch in Lebensgefahr brachte, daß er

zum ersten Mal seinen eigenen Willen über einen Befehl stellte. Du sprichst mit jemandem, dessen Pflicht ihn gezwungen hätte, einen Freund zu verraten. Seitdem habe ich mir angewöhnt, Befehle zu hinterfragen und ihre wahrscheinlichen Konsequenzen durchzurechnen." Die Positronik seines Körpers sollte dafür sorgen, daß die Berechnungen so schnell ablaufen, daß kein Zögern auftritt. Dennoch steckt in dem TARA-Psi immer noch genug Sallu Brown, daß es sich nicht immer vermeiden läßt.

Nachdem Atlan nun die Geschichte des TARA-Psi erfahren hat, ist er bereit, weiter mit ihm zusammenzuarbeiten. Er berichtet Reginald Bull von dem Verhör und er-

wähnt, daß die Báalol, die ebenfalls Anspruch auf das PEW-Metall um WILD MAN erhoben hatten, sich in Bezug auf die Cairaner als das "nächste Volk" bezeichnet hatten. Die beiden fragen sich, was es mit dieser Bezeichnung auf sich hat und ob es zwischen den Cairanern und den Báalol eine besondere Beziehung gibt. Atlan schlägt vor, ins Ptishsystem zu fliegen, ins Heimatsystem der Paramags, die bislang jeden Kontaktversuch zurückgewiesen haben. Für diese Mission wäre Kondayk-A1 mit seiner TREU & GLAUBEN geeignet.

<http://www.schattenblick.de/infopool/unterhlt/perry/pr3030.html>

**IMPRESSUM:**

**Elektronische Zeitung Schattenblick**

Diensteanbieter:

MA-Verlag Helmut Barthel, e.K.

Verantwortlicher Ansprechpartner:

Helmut Barthel, Dorfstraße 41,

25795 Stelle-Wittenwurth

Elektronische Postadresse:

ma-verlag@gmx.de

Telefonnummer: 04837/90 26 98

Registergericht: Amtsgericht Pinneberg / HRA 1221 ME

Journalistisch-redaktionelle Verantwortung (V.i.S.d.P.):

Helmut Barthel, Dorfstraße 41,

25795 Stelle-Wittenwurth

Inhaltlich Verantwortlicher gemäß § 10 Absatz 3

MDSStV: Helmut Barthel, Dorfstraße 41,

25795 Stelle-Wittenwurth, ISSN 2190-6963

Urheberschutz und Nutzung: Der Urheber

räumt Ihnen ganz konkret das Nutzungsrecht

ein, sich eine private Kopie für persönliche

Zwecke anzufertigen. Nicht berechtigt sind Sie

dagegen, die Materialien zu verändern und /

oder weiter zu geben oder gar selbst zu

veröffentlichen. Nachdruck und Wiedergabe,

auch auszugsweise, nur mit ausdrücklicher

Genehmigung des Verlages. Wenn nicht

ausdrücklich anders vermerkt, liegen die

Urheberrechte für Bild und Text bei: Helmut

Barthel

Haftung: Die Inhalte dieses Newsletters wurden

sorgfältig geprüft und nach bestem Wissen

erstellt. Bei der Wiedergabe und Verarbeitung

der publizierten Informationen können jedoch

Fehler nie mit hundertprozentiger Sicherheit

ausgeschlossen werden.

**I n h a l t** **Ausgabe 3042 / Samstag, den 5. Oktober 2019**

- 1 POLITIK - KOMMENTAR: Lebensmittel - das große Verschweigen ...
- 4 POLITIK - KOMMENTAR: Potsdam - Justiz gegen Rechte ...
- 7 SCHACH-SPHINX: Verletzter italienischer Stolz
- 8 EDITORIAL - Die Puppe
- 9 UNTERHALTUNG - COMIC: Hartze - Laternenlauf ...
- 10 UNTERHALTUNG: Inhaltliche Zusammenfassung von PR Nr. 3030
- 12 DIENSTE - WETTER: Und morgen, den 05. Oktober 2019

**DIENSTE / WETTER / AUSSICHTEN**

**Und morgen, den 5. Oktober 2019**

Vorhersage für den 05.10.2019 bis zum 06.10.2019



Wolkengrau und Regenfälle,  
das läßt sich zum Wetter sagen,  
in der Kürze, auf die Schnelle  
hat auch Jean-Luc nichts zu klagen.